

# Amts- und Intelligenzblatt

für den OberamtsBezirk

## Neuenbürg.

Enthält zugleich Nachrichten für den OberamtsBezirk Calw.

N<sup>o</sup> 87.

Wittwoch den 4. November

1846.

### Amtliches.

Forstamt Altensteig.  
**Holzverkauf.**

Am Freitag den 6. November d. J. werden in dem Durchforstungsschlage Nonnenwald, Reviers Altensteig, unter den bekannten Bedingungen

- 75 Stücke tannene Gerüststangen,
- 27¼ Klafter tannene Scheiter,
- 10¼ " " Prügel,
- 3½ " " Reisachprügel u.

1275 Stücke gebundene NadelholzWellen im Aufstreich verkauft werden.

Die Kaufsliebhaber werden eingeladen, sich Morgens 9 Uhr im Schlag selbst zunächst beim Hof Mohahart einzufinden.

Altensteig, den 26. Oktober 1846.

K. Forstamt.

Grüninger.

### Rothensohl.

**Haus-, sammt Wirthschafts- und Güterverkauf.**

Anton Storz, Bürger von Forbach, Oberamts Gernsbach, kaufte vorigen Jahrs das an der Straße von Herrenalb nach Neuenbürg stehende WirthschaftsGebäude zum Lamm, nebst nachstehenden Gütern um die Summe von 2100 fl., da derselbe nun nicht im Stande ist, den Kaufschilling zu bezahlen, so wurde auf Andrang seiner Gläubiger durch Gemeinderäthlichen Beschluß RealExekution erkannt, und daher der Verkauf im öffentlichen Aufstreich auf den

30. November d. J.

Morgens 8 Uhr

auf dem Rathhaus dahier, anberaumt.

### Gebäude:

ein zweistödiges WirthschaftsGebäude mit dinglicher Schildwirthschaft zum Lamm, worin sich im ersten Stock eine Werkstätte, zwei Keller, zwei Stallungen, Scheuer und Holzremise befinden und im zweiten Stock zwei heizbare WirthschaftsZimmer, Küche, Speisekammer und AusschankZimmer, alles unter einem Ziegeldach.

### Güter:

ungefähr 4½ Morgen Gras- und Baumgarten auch theils in Bau Feld bestehend, alles um das Haus herum liegend.

Zur obigen VerkaufsVerhandlung werden die Liebhaber hiedurch eingeladen.

Den 28. Oktober 1846.

Der Gemeinderath.

### Unternielesbach.

Die hiesige Gemeinde will einen Pumpbrunnen graben lassen. Es werden die Arbeiten dazu dem Schu nach verakkordirt werden, und es werden Akfordslustige, welche die erforderliche Tüchtigkeit dazu besitzen zu einer AbstreichsVerhandlung auf

Wittwoch den 11. November

Vormittags 10 Uhr

auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 31. Oktober 1846.

SchuldheissenAmt.

### Neuenbürg.

Der Weg von der Eisensubritsägühle bis zur Rothenbachsägühle kann vor Verfluß von 14 Tagen nicht befahren werden.


Den 2. November 1846.

Stadtwegmeister.

## Privatnachrichten.

D e n n a c h.

### LiegenschaftsVerkauf.

 Aus der Gantmasse des Christian Luz, Bäckermeisters dahier verkauft der Unzeichnete die Liegenschaft desselben, bestehend in:

Gebäuden:

einem zweistöckigen Wohnhause, worunter ein gewölbter Keller, mitten im Dorfe nebst einem neuerbauten Holz- und Streuschopf daneben, V.V. Anschlag — 800 fl.

Gärten.

3 $\frac{1}{2}$  Ruthen an einem Stück und  
10 Ruthen an 1 Morgen 1 Viertel 16 Ruthen, mitten im Dorf;

Mähfeld:

1 Morgen, 2 Viertel in der Reut, Anschlag 250 fl.,  
 $\frac{2}{3}$  an 1 $\frac{1}{2}$  Viertel 13 Ruthen und  
 $\frac{1}{12}$  an 1 $\frac{1}{2}$  Viertel 13 Ruthen in der Reut, Anschlag 100 fl.  
6 Ruthen am Neufazer Weg, Anschlag 12 fl.,  
31 Ruthen Wechselfeld in den Hausäckern, Anschlag 15 fl.

Wiesen:

3 $\frac{1}{2}$  Viertel 12 $\frac{1}{2}$  Ruthen in der Eyach, Anschlag 500 fl.  
3 Viertel in Suttwiesen im Eyachthal, Anschlag 210 fl.

Mit dieser Liegenschaft wird am Montag den 30. November d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhause ein Aufstreichs-Verkauf vorgenommen werden, wozu man die Liebhaber hiemit einladet. Die Liegenschaft kann täglich eingesehen werden.

Güterpfleger:

Ludwig Fr. Schrafft.

N e u e n b ü r g.

Ich habe mehrere getragene Kleidungsstücke billig zu verkaufen.

R ö c k, Schneidermeister.

N e u e n b ü r g.

### Gefundener Mantel.

Es ist ein grautuchener Mantel dahier gefunden worden, welcher in der Buchdruckerei abgeholt werden kann.

N e u e n b ü r g.

Für den zur Unterstützung in No. 72 und 73 des Wochenblatts empfohlenen Georg Schwarz in Grunbach sind folgende Gaben eingegangen: bei Decan M. Eisenbach von D.F. v. N. 1 fl., Stadtr. Lauterwasser 24 fr., Stadtr. Käpple 30 fr., Gottlieb Dietrich, Fl., 24 fr., Pf. St. in F. 24 fr., W. in W. 1 fl., bei Pfarrer Frauer in Langenbrand von Pf. E. in E. 24 fr. Rev.F. Pr. 30 fr., durch denselben 3 fl. 42 fr., N.N. 2 fl., zusammen 10 fl. 18 fr. Herzlichen Dank!

G r ä f e n h a u s e n.

Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich ausgeliehen werden:

aus der Schempff'schen Pfliegenschaft 350 fl.,  
aus der Herrmann'schen Pfliegenschaft 100 fl.,  
bei dem Pflieger

Georg Friedrich Glauner,  
Behners Tochtermann.

N e u e n b ü r g.

Nachstehende Schriften sind bei mir zu den beigesezten Preisen zu haben:

Vergißmeinnicht, Taschenbuch pro 1847 von Carl Spindler 57 fr.

Geschäftskalender pro 1847, 42 fr.

Schwäbischer Volksbilderkalender pro 1847 40 fr.

Feuerleins Taschenbuch für Räthselfreunde 1 fl. 24 fr.

Kalender-Geschichten von Stöber 28 fr.

Der Gevattersmann, ein Volksbuch pro 1847 von Berth. Auerbach 16 fr.

Deutscher Volksfreund pro 1847 von Fr. Hoffmann 40 fr.

E. M e e h.

## Miszellen.

Was aus einem Schneider werden kann —!

In dem Dorfe Rippenheim bei Lahr lebten in den sechziger Jahren des vorigen Jahrhunderts ein paar Eheleute, schlichte und rechte Leute, die das Wörtlein des Herrn im Herzen trugen: „Wandle vor mir und sei fromm.“ Sie hatten ein Söhnlein, krausgliedrig und zart wie Nonnenzwin und alle Welt sagte: „der kann nur ein Schneider werden, denn der liebe Gott hat ihm das Schneidersiegel aufgedrückt.“ Das wurde den guten Eheleuten, die Stolz hießen, so oft gesagt, daß sie am Ende glaubten wie ans Evangelium, ihr Sörgel müsse ein Schneider werden. Sie waren arm,

konnten aber doch so viel zusammenbringen, daß sie das Lehrgeld erschwangen und Jörgel wurde ein Schneider. Der Pfarrer aber und andere Leute meinten, es sei doch schade für den guten Kopf des Jungen, der wohl zu mehr taugte, als zum Schneider.

Die Leute aber dachten nicht daran, daß auch ein Schneider, wenn er ein rechter ist und nicht bei dem Schnitt seiner Wanderzeit bleibt, sondern mit der Zeit fortschreitet, etwas werden kann. In dem Jörgel Stulz aber steckte so einer, denn der Junge hatte viel Verstand, hatte Schönheitsförmigkeit und Gewandtheit. Sein Meister lobte ihn ganz grausam, wie man dort herum sich ausdrückt; allein dies Lob galt nicht blos seiner Gelehrigkeit, sondern auch seinem Gehorsam, seiner Gefälligkeit und seinen guten Sitten. Es zeigte sich auch da wieder, was man den Kindern nicht oft genug sagen kann, daß nämlich Redlichkeit und Gefälligkeit gegen Jedermann ein Schlüssel ist, der nicht nur alle Thüren, sondern auch alle Herzen aufschließt.

Als die Lehrzeit aus war, ist mein Stulzchen, dem der Sinn in die weite Welt stand, auf die Wanderschaft gegangen. Geld hat er wenig mitgenommen, aber sehr gute Zeugnisse vom Meister, vom Amtmanne und Pfarrer, aber was mehr werth war, Frömmigkeit und guter Eltern reicher Segen. Von dem sagt die Schrift: er baue den Kindern Häuser, und bei meiner Treu! dem Jörgel Stulz hat er sie gebaut! —

Der ist denn nach der Schweiz gewandert, hat überall gearbeitet und gelernt; war überall gern gesehen und werth gehalten und ist darauf nach Frankreich gegangen. In Paris hat er erst recht sich einen feinen Geschmack verschafft. Da er sparsam war und die Kneipen und Herbergswirtschaft mißte, sparte er sich schon ein schönes Stück Geld, schickte seinen lieben Eltern regelmäßig Unterstützungen und ließ keinen Armen ohne Gabe. Item, er wußte, wie das Hungerbrod schmeckt.

In Frankreich behagte ihm die Wirtschaft nicht. Er machte sich daher auf die Beine und ging nach England — das heißt, er ging bis an das Meer und dann fuhr er hinüber.

Überall kann man geschickte Leute brauchen, absonderlich in London, wo man auf ein schönes Kleid etwas hält und nicht knickerig bezahlt.

Durch seine Geschicklichkeit wurde er Geselle beim Poffschneider und dann Obergeselle, nämlich der, welcher zuschneidet. Er war auch gewachsen und ein hübscher Mensch geworden, der sich nett kleidete und Andere noch netter zu kleiden, besonders aber kleine Naturfehler herrlich zu verstopfen verstand. Das zieht bei den vornehmen Leuten, die den Verdruß hassen.

Nach einigen Jahren starb sein Meister, der Poffschneider, und er wurde es, und der König von England, Georg der Vierte, der auch ein Freund von schönen Kleidern war, gewann ihn erstaunlich lieb. In England, wie anderwärts, drehen sich alle Fahnen nach dem Winde, der vom Schlosse weht. Der reiche englische Adel wollte nun auch nur von Master Stulz gekleidet sein. Der suchte sich fast lauter tüchtige Gesellen zu verschaffen, denn die Deutschen sind in England als

die besten Arbeiter bekannt und geliebt und ziehen jährlich eine Menge Bäcker hinein, auch wohl mal ein Schneider. Der Stulz hielt sich gut, hatte die feinste und beste Waare, arbeitete nach dem neuesten und besten Geschmacke und nahm Geld ein über die Maßen, obwohl er niemals Jemanden übernahm.

So lange seine Eltern lebten, überhäufte er sie mit Wohlthaten, und gar manche leidende Seele segnete den deutschen Schneider.

(Schluß folgt.)

Alles aus Patriotismus. Ein Amerikaner wurde von seinen Freunden zur Rede gestellt, warum er so viel trinke, und ermahnt, er solle sich dieser verderblichen Neigung nicht so hingeben. „Was Neigung!“ rief er pathetisch, „Neigung! Seht mal! Glaubt Ihr, ich trinke aus Neigung? Ist mir nie eingefallen! Ich trinke aus Patriotismus. He, sagt mal, was erhält den Staat? Steuern und Abgaben. Nun denn, mit jedem Tropfen Schnaps, der über meine Lippen fließt, zahle ich eine Taxe, mit jedem Gläschen Liqueur, das meine Kehle hinabgleitet, vermehre ich die Einnahmen des Staates und befestige daher dessen Existenz. Das ist der Grund, warum ich trinke. Nicht meine Neigung, folgte ich meiner Neigung, so tränke ich Buttermilch oder Wasser, wie Ihr unpatriotischen Kerle. Aber ich bin nicht wie Ihr, ich denke nicht an mich allein, ich denke an das Ganze, dessen Glied ich bin, und darum thue ich meinen Neigungen Gewalt an, darum verläugne ich mich selbst und — trinke. Und jetzt wagt es, mir mein Trinken noch einmal vorzuwerfen!“

Katharina II., Kaiserin von Rußland, sendete an Voltaire eine elfenbeinerne Dose, welche sie selbst gedreht hatte. Diese Dose gab Voltaire zu einer lustigen Dree Veranlassung; nemlich, nachdem er von seiner Nichte einigen Unterricht im Stricken empfangen hatte, schickte er der erhabenen Monarchin als Gegen Geschenk ein Paar weiße seidene Strümpfe von ihm selbst gestrickt, begleitet von einer galanten, in Versen aufgestellten Epistel.

Ein altes Sprichwort sagt;  
Wenn der Däne verliert sein Grüz',  
Der Franzmann den Wein,  
Der Schwab' die Suppe  
Und der Deutsche das Bier,  
So sind sie verloren alle vier.

Ein Advokat, der einen Prozeß führte, schrieb in Rechnung: „Zem, daß ich zwei Mal um Mitternacht mich aufweckte, um auf neue Beweisgründe zu sinnen — 1 fl. 36 kr.“

In einem kürzlich erschienenen Werke heißt es über Schmalkalden: „Die Hauptnahrung der Einwohner besteht aus Eisenwaaren.“ Prosit Mahlzeit!

Auch die Schießbaumwolle hat bereits ihr Opfer gefordert. In der Gegend von Böblingen wurde ein Hase damit erschossen.

Ein collossaler Druckfehler. Als Beethovens Adelaide zuerst mit Text gedruckt erschien, las man darüber statt „sanft mit Nachdruck“ — Saugt mit Nachdruck.

**Der Prozeß.**

Ihr lieben Freunde, der Prozeß,  
Den ihr geführt, ist nun entschieden.  
Ihr lebt hinfort, rath ich, in Frieden,  
Gewiß, wir alle rathen es!  
Bergeßt den Streit, laßt Euch auf einem Bilde malen,  
Wie David und wie Jonathan;  
Erlöset von der Eris Qualen,  
Umgeben von der Eintracht Strahlen,  
Umarmt; nackt, wer verlor, im Hemde, wer gewann.

Der höchste bekannt gewordene Preis für den Wein in Württemberg, war der für drei Eimer Nibling aus dem Königl. Weinberg auf der Prag, der zu 152 fl. per Eimer verkauft wurde. Das Gewicht desselben betrug 104 Grad.

Frankreich. Vom 25. Okt. In Grenoble, Valence, Bourgoin und an mehreren andern Orten fiel ein s. g. Blutregen, wahrscheinlich die Folge einer Wasserhose, die mit dem ocker- und eisenhaltigen kalkigen Thon des Bodens geschwängert war, und der Volks-Aberglaube vermehrte den Schrecken, man hat aber von diesem Wasser gesammelt und es soll chemisch untersucht werden. Auf der Eisenbahn von Saint-Etienne nach Andrieux sind die Schienen wie zerfressen, umgestürzt und liegen zerstreut durcheinander. Die Kohlen- und Holzniederlagen hatte der Strom entführt. Entwurzelte Bäume bedecken die Ebene, und man sieht nichts als eine ungeheure Masse Sand, Steine, Trümmer aller Art und Schlamm, in welchem auch die umgeworfenen Eisenbahnwagen stecken. Alle Waaren, die sich auf dem Kanal von Divignon befanden, wurden fortgerissen. Der Verlust geht in die Millionen: tausend Faß Branntwein, jedes zu 800 Frs., fünfzehnhundert Faß Wein, für 300,000 Fr. Kohlen zc. In Pouilly war das Wasser in alle Keller gedrungen, und 1500 Faß sollen zu Grund gegangen sein. Die 1400 Eisenbahnarbeiter in Guetin, am Zusammenfluß von Allier und Loire, waren unsehlbar umgekommen, wenn man sie nicht auf Dampfbooten geholt hätte. Der aufgeworfene Damm ist auf einer Ausdehnung von 950 Meter sammt dem aufgehäuften Material zu den unermesslichen Arbeiten verschwunden. Das schöne Orleansthal (die Loire war an der Brücke von Vertuis über 15 Meter oder gegen 50 Fuß über den niedersten Wasserstand gestiegen) ist ein graffer Schauplatz der Verwüstung. Mit dem Ablauf der Wasser wird man erst erfahren, wie viel Menschen und Thiere umgekommen sind. Wo Tausende von Familien Hülfe erbeischten, war das Vieh in den Ställen zu retten unmöglich, eine Menge ertrunkener Schafe, Kühe, Pferde treibt auf den Bogen. Auf der Eisenbahn nach Tours ist zwar der schöne Viaduct von Montlouis erhalten, aber 4 Kilometer Damm, so viel man bis jetzt weiß sind weggeschwemmt.

**Vermuthliche Witterung im Monat November 1846.**

Vom 1. bis 9. meist W-S. und veränderliche Winde, Barometer fällt bis 4. 5, steigt am 6., fällt vom 7. bis 9.; O-N-Wind vom 10. bis 15., Barometer steigt bis 13. 14.

I. Erst naß, bald heller mit Reif oder Nebel vom 1. bis 5.; leicht stürmisch, gelind und zu Regen geneigt vom 6. bis 9.; dann heller mit Duft, Reif und Eis vom 10. bis 13.; Regen oder Schnee am 14. 15.

Vom 15. bis 18. W-S-Wind und tiefes Barometer, O-N. vom 19. bis 21. mit steigendem Barometer, wieder Fallen mit W-S. vom 22. bis 24. 25.; Steigen bis 28., fallen am Schluß.

II. Stürmisch, mild und regnerisch vom 15. bis 18. fälter mit Nebel oder Schnee vom 19. bis 21., kalte, helle Witterung vom 22. bis 27. am Schluß gelind mit Regen und Nebel.

Im Allgemeinen in der ersten Hälfte abwechselnd, doch mehr gelind und trüb, in der zweiten fälter als gewöhnlich.

In Verbindung mit der durchschnittlichen Witterung aus 55 Jahren dienten zur Vergleichung: die Jahre 1789, 1827, 1838 mit ähnlichem Mondeinflusse, und 1811, 1812, 1822, 1835, wegen ähnlichem Barometer-rhythmus im Laufe des Jahres. (Zeus.)

**Neuenbürg.**

**Schranzenzettel vom 31. Oktober 1846.**

Kernen wurde verkauft theils im Kaufhaus, theils außerhalb demselben.

12 Schfl. à 25 fl. 20 fr. . . . .	304 fl. — fr.
11 " " 25 fl. 12 fr. . . . .	277 fl. 12 fr.
4 " " 25 fl. 6 fr. . . . .	100 fl. 24 fr.
18 " " 25 fl. — fr. . . . .	450 fl. — fr.
16 " " 24 fl. 24 fr. . . . .	390 fl. 24 fr.
12 " " 24 fl. 15 fr. . . . .	291 fl. 30 fr.

73 Scheffel . . . . . 1813 fl. 30 fr.

Mittelpreis 24 fl. 51 fr.

**Taxen:**

für 4 Pfund Kernenbrod . . . . .	20 fr.
" 3 " Schwarzbrod . . . . .	13½ fr.
1 Kreuzerweck muß wägen 4½ Loth.	

StadtSchultheissenamt. Fischer.

**Pforzheimer**

Frucht-, Brod-, Fleisch-, u. Viktualienpreise vom 24. Oktober 1846.

Das Malter: Kernen 21 fl. 5 x<sup>2</sup> Weizen — fl. — x<sup>2</sup>  
Gerste 11 fl. — x<sup>2</sup> Haber 5 fl. 30 x<sup>2</sup> Erbsen — fl. — x<sup>2</sup>  
Linsen — fl. — x<sup>2</sup> Wicken — fl. — x<sup>2</sup>

(\* Ein Malter enthält 10 Sester, und 7 württembergische Simri sind ungefähr gleich 1 bad. Malter.)

Brod: das Paar Weck (Weißbrod) zu 2 x<sup>2</sup> wiegt 7 Loth — der 2pfündige Laib Halbweißbrod kostet 12 fr. der 4pfündige Laib Schwarzbrod aus Kernenmehl kostet 20 x<sup>2</sup> der 2 pfündige dto. 10 x<sup>2</sup>

Fleisch: d. Pfd. Ochsenfleisch 10 x<sup>2</sup> Rindfleisch 9 x<sup>2</sup> Kalbf. 9 x<sup>2</sup> Hammelf. 10 x<sup>2</sup> Schweinefl. 11 x<sup>2</sup>

Viktualien: d. Pfd. Rindschmalz 28 x<sup>2</sup> Schweineschmalz 26 x<sup>2</sup> Butter 24 x<sup>2</sup> Unschlitt 11 x<sup>2</sup> Lichter 22 x<sup>2</sup> Seife 14 x<sup>2</sup> Grundbirnen d. Sri. 24 x<sup>2</sup> Eier 6 Stk. 8 x<sup>2</sup>

Holz d. Rstf. buchen 18 fl. 30 x<sup>2</sup> eichen 11 fl. — x<sup>2</sup> tannen 10 fl. — x<sup>2</sup> 100 Bd. Stroh 16 fl. — x<sup>2</sup> Heu der Entr. 1 fl. 30 x<sup>2</sup>